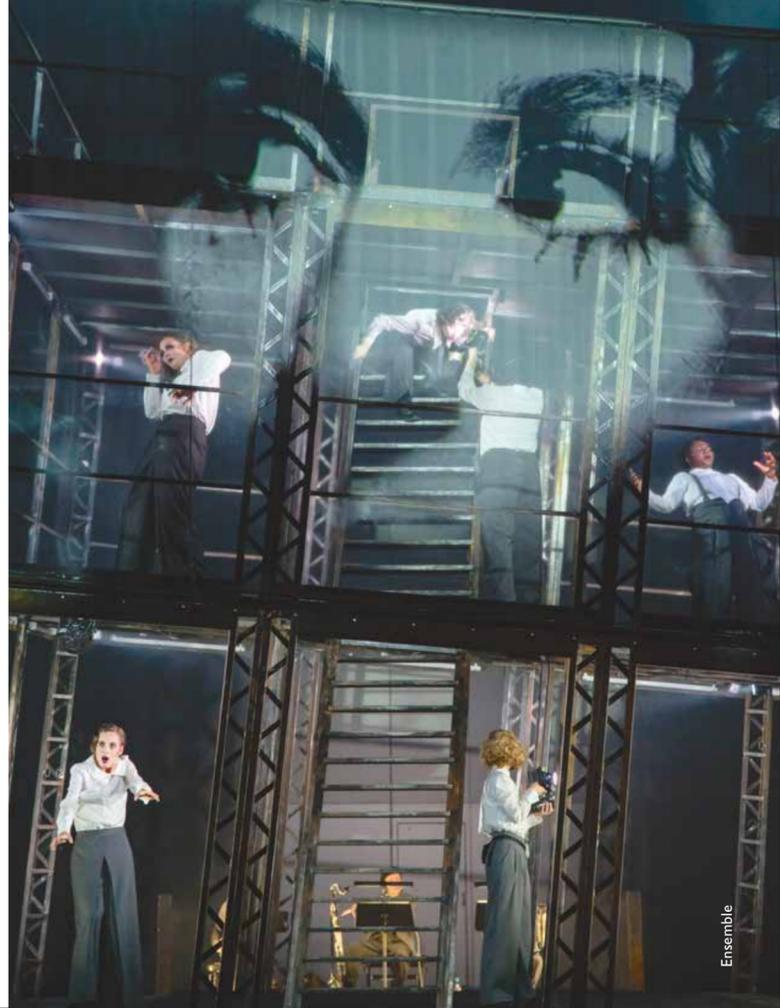


„BERLIN WAR SO HERRLICH LEBENDIG ...

... so geladen mit einer seltsamen Elektrizität“, schrieb die in Berlin lebende Schriftstellerin Vicki Baum über diese ganz besondere Stadt. Nach diesem Lebensgefühl sucht auch Doris. Sie ist jung, frech und will das Leben in vollen Zügen genießen. Ein „Glanz“ möchte die 18-Jährige werden – berühmt wie die Stars in den Stummfilmen der Goldenen Zwanziger, das will sie auch! Der Glamour und das Glitzern dieser Welt sind unwiderstehlich für die junge Frau, die in einer namenlosen Provinzstadt am Rhein als Sekretärin eines aufdringlichen Rechtsanwalts arbeitet. Die moralischen Vorstellungen ihres Umfelds bieten Doris jedoch nur wenig Raum zur Entfaltung. Es zieht sie nach Berlin, hinein in den Rausch der späten Weimarer Republik, als die Welt auf der Kippe steht und es so viele Möglichkeiten zu geben scheint; selbst für Frauen wie sie. Doch statt Unabhängigkeit und Berühmtheit erfährt Doris selbst in der Hauptstadt die Grenzen der sozialen Konventionen. Immer noch ist sie abhängig von Männern: Bekanntschaften, die sie sich zunutze macht, die aber auch für Enttäuschungen sorgen und sie in Abhängigkeitsverhältnisse bringen. Sie lässt sich auf Affären ein, versucht sich an einer Karriere auf der Theaterbühne, aber nichts gelingt. So muss Doris auch die Schattenseiten der Metropole kennenlernen: finanzielle Sorgen, Hunger, Männer, die sie schlecht behandeln. Aber sie erlebt auch weibliche Solidarität, echte Freundschaft und die Chance auf Glück. Sie lässt sich treiben durch diese verheißungsvollen Welt, wobei sie nicht viel mehr bei sich hat als einen Pelzmantel, der auf nicht ganz legale Weise in ihren Besitz gelangt ist. Das alles ist Berlin. Mit *Das kunstseidene Mädchen* gelang Irmgard Keun bei der Erstveröffentlichung 1932 ein

riesiger Erfolg. Der Roman wurde zum Bestseller und die Autorin zum Aushängeschild des Frauenbilds dieser Zeit: selbstbewusst, vorlaut und nicht mehr bereit, sich von der Gesellschaft kleinhalten zu lassen. Doch nur wenige Monate später übernahm im Januar 1933 die NSDAP unter Adolf Hitler die Macht in Deutschland. Als die Nationalsozialisten begannen, die Kunstfreiheit einzuschränken und die Kultur zu beeinflussen, setzten sie auch Irmgard Keuns Romane auf die Liste der verbotenen Bücher, wegen der angeblich unmoralischen Haltung. 1936 verließ Keun Deutschland und ging ins Exil. Seit seiner Wiederentdeckung in den 1970ern zählt *Das kunstseidene Mädchen* mit seiner selbstbewussten Protagonistin, die die weibliche Emanzipation späterer Jahrzehnte vorwegnimmt, zu den wichtigsten Werken der literarischen Moderne. Regisseurin Luise Voigt bringt in ihrer Inszenierung die Widersprüchlichkeit und das Glitzern der Großstadt bildgewaltig auf die Bühne. Hier gibt es nicht eine Doris, sondern viele – denn Doris ist nicht das einzige Mädchen mit Hunger auf Leben, sondern sie steht für eine ganze Generation junger Frauen, die sich nach dem Ersten Weltkrieg nicht zusammenschreiben geben wollten mit dem, was die Gesellschaft für sie vorsah. Es sollte mehr Möglichkeiten geben als ein Dasein als Hausfrau und Mutter. Manche werden es schaffen, frei oder berühmt zu werden, während andere sich in der Einsamkeit und Weite Berlins verlieren. Auch wenn Doris uns mit ihren von ihrer Zeit geprägten Sorgen und Wünschen erst einmal fern erscheinen mag, ist doch das Streben nach Freiheit und Glück etwas, das immer noch zu uns spricht. Denn jung zu sein und auf der Suche nach dem Platz in einer ungewissen Zeit, ist damals wie heute ein Gefühl, das vielen vertraut ist. Es entsteht eine mitreißende Momentaufnahme der Geschichte, kurz bevor die Welt in den Abgrund taumelt.
Vanessa Hartmann



Ensemble

Amelle Schwerk, Moné Sharifi, Maya Graser, Florence Adjidome, Tabitha Frehner, Tobias Hechler, Anna-Sophia Leist

IMPRESSUM
SPIELZEIT 2024/25
HERAUSGEBERIN Niedersächsische Staatstheater Hannover GmbH,
Schauspiel Hannover
INTENDANTIN Sonja Anders
REDAKTION Vanessa Hartmann
FOTOS Kerstin Schomburg
TEXTNACHWEISE Alle Beiträge im Programmheft sind Originalbeiträge.
GESTALTUNG Philipp Baier, Madeleine Hasselmann, Minka Kudraß
DRUCK QUBUS media GmbH

Schauspiel Hannover
Prinzenstraße 9, 30159 Hannover
schauspielhannover.de

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier, FSC-zertifiziert.

DAS KUNSTSEIDENE MÄDCHEN

SPIELZEIT 2024/25

nach dem Roman von Irmgard Keun



SCHAUSPIEL HANNOVER

Tabitha Frehner, Moné Sharifi, Amelle Schwerk, Florence Adjidome



Vier Spielerinnen, eine Frage: Wer ist Doris für euch?

Tabitha Frehner Für mich steckt in uns allen ein Teil Doris. Sie beschreibt für mich den Ehrgeiz, die Naivität, das Spiel, die Trauer, den Kampf, was uns alles zusammen in den Sog des Lebens zieht. Um immer wieder aufzustehen und es weiter zu versuchen.

Amelle Schwerk Ich liebe meine Doris. Sie ist witzig und trotzig und eine Spielerin. Sie hat's ja auch beim Theater versucht, aber in ihrem Fall ist nicht so sehr die Bühne selbst, sondern das Leben ihre Bühne. Eine Person, die es geschafft hat, das Leben in ein Spiel zu verwandeln, damit auch die schlimmen und traurigen Sachen vielleicht wieder nur eine Herausforderung sind für den nächsten Spielzug, kann ich nur bewundern. Es ist vieles sehr tragisch, aber sie macht es komisch. Und solche Figuren sind mir zum Spielen immer die liebsten.

Moné Sharifi Doris wollte ein Glanz werden. Meiner Meinung nach war sie ein Glanz, weil sie gegen patriarchale Strukturen gekämpft hat. Eine lebendige Person, die trotz aller Probleme das Leben genießen wollte und hoffnungsvoll dem richtigen Platz für sich. Eine kluge und mutige Frau, die nicht aufgeben wollte.

Florence Adjidome „... mit einer Klugheit, ein bisschen spillrig so wie die ganz alten Seidenpompons an meiner Mutter ihren Pompadour. Auf blutarme Art bloss am Tage. Und Haare schwarz wie ein Büffel, nicht ganz. Aber doch ...“

Ich liebe Berlin mit einer Angst in den Knien.

DAS KUNSTSEIDENE MÄDCHEN

nach dem Roman von Irmgard Keun
in einer Bühnenfassung von Luise Voigt



MIT
Florence Adjidome
Tabitha Frehner
Amelle Schwerk
Moné Sharifi

LIVE-MUSIK **Damian Dalla Torre, Tobias Hechler, Igor Krizman**
LIVE-KAMERA **Miranda Avalos Jaime / Maya Graser, Anna-Sophia Leist**

REGIE **Luise Voigt** BÜHNE UND KOSTÜME **Maria Strauch** MUSIK **Friederike Bernhardt** VIDEO **Stefan Bischoff** CHOREOGRAFIE **Minako Seki** DRAMATURGIE **Vanessa Hartmann** REGIEASSISTENZ **Seline Seidler** BÜHNENBILDASSISTENZ **Merle Grund** KOSTÜM ASSISTENZ **Rahel Künzi** KÜNSTLERISCHE VERMITTLUNG UND INTERAKTION **Hannah Braband, Rabea Schubert** REGIEHOSPITANZ **Maya Graser** INSPIZIENZ **Ingeborg Hoffmann** SOUFFLAGE **Tanja Kleine**

THEATERMEISTER **Martin Bill** KONSTRUKTION **Kolja Kehrberg** TON **Markus Folberth, Felix Klatte** LICHT **Oliver Hisecke** VIDEO **Milan Fitze, Christian Schäfer, Tobias Naumann** REQUISITE **Uwe Heymann, Jasper Hirsch, Constanze Hoffmann, Gabriele Rosenbrock** MASKE **Anorte Brillowski, Cornelia Léon-Villagrà** ANKLEIDEDIENST **Elena Novella, Patricia Renne, Rike Thielen**

LEITUNG DER ABTEILUNGEN: TECHNISCHE DIREKTION **Ilka Licht** WERKSTÄTTEN **Nils Hojer** TECHNIK SCHAUSPIELHAUS **Oliver Jentzen** BELEUCHTUNG **Oliver Hisecke** TON UND VIDEO **Lutz Findeisen** REQUISITE **Ute Stegen** KOSTÜMDIREKTION **Andrea Meyer** MASKE **Guido Burghardt** MALSAAL **Thomas Möllmann** TAPEZIERWERKSTATT **Matthias Wohlt** SCHLOSSEREI **Bernd Auras** TISCHLEREI **Michael Mäker** MASCHINENTECHNIK **Dirk Scheibe**

AUFFÜHRUNGSDAUER **2 Stunden 20 Minuten, eine Pause**
AUFFÜHRUNGSRECHTE DER ROMANVORLAGE **Felix Bloch Erben**

PREMIERE 21. SEPTEMBER 2024, SCHAUSPIELHAUS



Amelie Schwerk, Florence Adjidome

DIE WELT DURCH DORIS' AUGEN

Ein Gespräch über die Ästhetik der 1930er, den Zauber Berlins und die technischen Herausforderungen der Produktion mit dem Team von *Das kunstseidene Mädchen*

Vanessa Hartmann Wie waren eure ersten Begegnungen mit Doris, dem kunstseidenen Mädchen?

Luise Voigt Meine ersten Begegnungen waren andere Inszenierungen des Romans, in denen Doris aus meiner Sicht gar nicht gut wegkam. Da erschien sie mir naiv und verträumt. Dann habe ich Irmgard Keuns Text gelesen und war begeistert! Denn das genaue Gegenteil ist der Fall. Doris ist unglaublich gewitzt, stark und ehrgeizig. Aber sie ist auch Kind ihrer Zeit, ist jung zwischen den Kriegen, das macht ihre Tragik aus. Sie will etwas vom Leben, wie alle jungen Menschen das wollen, und das zu Recht. Aber ihre Zeit ist nicht gut zu ihr.

Friederike Bernhardt Entzückend, ich habe mich nach 32 Seiten in sie verliebt.

Stefan Bischoff Ich muss zugeben, dass ich Doris erst in diesem Frühjahr in Freiburg

kennengelernt habe, wo ich beruflich unterwegs war. Sie lud mich ein, die ersten warmen Sonnenstrahlen in einem nahegelegenen Park zu genießen. Auf einer Parkbank hörte ich stundenlang ihren Geschichten und Gedanken zu. Ich war berührt und amüsiert zugleich, so sehr, dass ich die Zeit vergaß und zur Abendprobe eilen musste. Seither plagen mich viele Dinge: Wie konnte ich es bloß vergessen, mich mit ihr später am Abend zu verabreden? Ob meine Begegnung mit ihr Eingang in ihr Buch gefunden hätte, oder wäre ich enttäuscht gewesen, wenn nicht? Oder vielleicht wollte ich auch gar nicht wissen, mit welchem Namen sie mich betitelt hätte, wahrscheinlich etwas zwischen Grönland und Käsemann ...

Maria Strauch Als ich anfang, *Das kunstseidene Mädchen* zu lesen, konnte ich es nicht mehr weglegen. Ich war fasziniert von der außergewöhnlichen Sprache, die ein pures, schonungslos ehrliches Bild zeichnet. Doris lebt ihr Leben, packt es an, zeigt sich von allen Seiten: ihren Witz und Humor, ihre Berechnung, ihren Mut und ihre Hoffnung, so durchs Leben zu gehen trotz ihres Schicksals als Frau in den 20er-Jahren.

Minako Seki Meine erste Begegnung mit Doris, dem kunstseidenen Mädchen, war wie das Entdecken einer einzigartigen Sehenswürdigkeit – faszinierend und doch voller Widersprüche. Ihre energiegeladene, lebendige Art zog mich sofort in ihren Bann. Doris strahlt eine eigenartige Mischung aus Verletzlichkeit und Willenskraft aus. Sie versucht, mit allen Mitteln in einer Welt zu bestehen, die oft kalt und oberflächlich ist. Trotz ihrer Sehnsucht nach Glanz und Glamour bleibt immer ein Hauch von Traurigkeit in ihrer Geschichte spürbar.

Was ist das Besondere eurer Doris hier in Hannover?

LV Erst einmal bin ich auf ihrer Seite, wie die Schauspielerinnen auch. Wir waren alle sofort verliebt in Doris, feiern sie. Dazu kommt, dass

ich sie sehr klar historisch verorte, weil man ihr Handeln nur nachvollziehen kann, wenn man die gesellschaftlichen Zusammenhänge versteht. Wir sind alle eingebettet in Geschichte und globale Kontexte. Wenn man dann den Blick auf ein einzelnes verletzliches Wesen lenkt, merkt man, wie viel Verantwortung wir alle mit- und füreinander tragen und wahrnehmen müssen. Ich will erzählen, wie Weltgeschehen ein Individuum überrollen kann. Da ich selbst eine Tochter in Doris' Alter habe, verbindet sich für mich mit Doris mein eigenes Bangen um ihre Zukunft mit der Frage, inwieweit meine und die vorhergehenden Generationen dafür gesorgt haben, dass ein junger Mensch heute mit der Zuversicht ins Leben treten kann, die er verdient. Und die Analogien zu der Situation vor einhundert Jahren liegen auf der Hand.

Einen Zugang zu Doris erarbeiten die Spielerinnen sich durch Butoh, eine Form modernen japanischen Ausdruckstanzes. Welche Rolle spielt Butoh für diese Produktion?

MIS In meiner Arbeitsweise suche ich nach dem Raum dazwischen – sei es auf physischer, emotionaler oder mentaler Ebene. Diese Sichtweise teile ich mit der Regisseurin, und genau das macht unsere Zusammenarbeit so besonders und bereichernd. Wir schaffen gemeinsam eine kreative Umgebung, die von Glück und Inspiration geprägt ist.

Wie erarbeitest du mit den Schauspielerinnen diese Bewegungsmuster während der Proben?

MIS Ein wichtiger Aspekt meiner Arbeit ist das Spiel mit dem „Zwischenraum“. Dieser Raum zwischen den klar definierten Bewegungen oder emotionalen Zuständen bietet unendliche Möglichkeiten zur Interpretation. Die Schauspielerinnen experimentieren in diesem Raum und finden ihre individuelle Ausdrucksweise, indem sie mit verschiedenen Dynamiken, Geschwindigkeiten und Intensitäten der Bewegung arbeiten.

Die Ästhetik der späten 20er-Jahre ist eine sehr markante, an die viele Menschen anknüpfen können. Wie beeinflusst die ikonische Bildsprache dieser Zeit dein Videokonzept?

SB Die kraftvollen, kontrastreichen Kino- und Filmbilder der 20er und 30er sind an sich eine starke visuelle Wucht, mit der ich mich schon seit langer Zeit beschäftige. Mit dem vielseitigen Schaffen mit dem zu dieser Zeit immer noch jungen Medium – seien es die ersten cineastischen Meisterwerke, die vielen Experimente, die Fülle an Amateuraufnahmen und das dokumentarische Material – ergibt das einen unendlichen Vorrat, um daraus Neues zu kombinieren, zu collagieren und die Illusion der Stadt Berlin, der Stadt von Doris' Sehnsucht, zu zeigen.

Welche Welt erzählt die Bühne? Wo befinden wir uns als Publikum beziehungsweise wo befinden sich die Protagonistinnen?

MaS Die Bühne ist die Welt durch Doris' Augen: Eine Großstadt, Berlin, die geprägt ist von Industrialisierung, Weltwirtschaftskrise, großer Armut und Heimatlosigkeit. Die Bühne ist ein Außen, ein Stadtraum, eine Rastlosigkeit, eine Brutalität, eine rohe Welt, von der uns Doris erzählt. In dieser Welt gibt es kein Ankommen. Die Bühne birgt keine Gemütlichkeit. Es ist aber auch ihr verzerrter Blick auf ein Berlin, das beeindruckend und voller Möglichkeiten zu sein scheint.

Mit welchen Assoziationen und Inspirationen bist du an die Konzeption gegangen?

MaS Besonders inspiriert haben mich in der Entwicklung die Stahlbauten des frühen 20. Jahrhunderts. Zum Beispiel der alte Berliner Funkturm oder das Gasometer in Schöneberg.

Die Musik trägt ebenfalls dazu bei, uns die Atmosphäre dieses Berlins nahezubringen. Was hat dich inspiriert zu der Musik, die du für das Stück schreibst?

FB Ich habe nach einer weniger naheliegenden Übersetzung des Bedürfnisses, „ein Glanz“ zu werden, gesucht. Die im Buch vorkommenden Chansons und Schlager vermitteln das beim Lesen natürlich ausreichend – aber bei der Übertragung auf die Bühne habe ich dem kargen und schweren Eisengerüst etwas poetisch Opernhafes entgegengesetzt wollen, das zudem zwar weiterhin in den 20ern und 30ern verortet ist, jedoch viel eher in der Zwölftonmusik. Das Fratzernartige des Atonalen hat mich sehr inspiriert für den ersten Teil, ich habe mich jedoch während der Proben wieder etwas davon entfernt und bin im zweiten, Berliner Teil auf das Gassenhau'rige des Buches zurückgekommen. So schließt sich der Kreis zu Irmgard wieder!

Beeinflusst Irmgard Keuns knapper, bruchstückhafter Schreibstil die Art und Weise, wie du Texte und Musik miteinander verbindest?

FB Nein, Themen wie die Sehnsucht nach etwas Größerem, ihr Humor und die Beschreibungen von Männern oder Berlin hingegen schon.

Auf der Bühne wird es nicht nur vier Versionen von Doris geben, die alle durch Berlin wandern, sondern auch mehrere Live-Musiker und Kamerafrauen. Wer sind sie?

MaS Sowohl die Live-Musiker als auch die Kamerafrauen sind Teil dieser Welt. Sie gehören zum Stadtraum; sind Passantinnen und Passanten, Arbeitslose, anonyme Menschen.

Mit welchen Arten von Videomaterial arbeitest du für diese Produktion und was ist die Herausforderung daran?

SB Auf der einen Seite verwenden wir fast ausschließlich Bilder der Zeit, setzen aber auch zwei äußerst tolle Kamerafrauen quasi als Gangmitglieder der Protagonistinnen ein, die intime, überraschende und stetig variierte Einblicke herstellen können. Das sind die Naheinstellungen, die dem einer Totalen

entsprechenden Blick der Zuschauer:innen gegenüberstehen. Durch die Projektion in das Bühnenbild mit seinen verschiedenen räumlichen Ebenen erhoffen wir uns eine möglichst intensive Rahmung. Die Herausforderung ist bestimmt, die Dosierung, den Fokus und das kolossal knifflige Zusammenspiel von Licht und Sichtbarkeit der Projektionen richtig einzusetzen.

1931/32 ist ein im Nachhinein sehr bedeutungsvoller Punkt der deutschen Geschichte; was macht das mit den jungen Frauen und ihrem Blick auf die Welt und Keuns Berlin?

LV Doris' Traum von einem besseren Leben wird geschürt durch die Popkultur jener Zeit. Wir kennen die Bilder von Marlene Dietrich im Herrenanzug, mit Krawatte und Zigarette im Mundwinkel; ein stählerner Blick rundet das Bild ab. Es ist das Bild einer selbstbestimmten, berufstätigen Frau im Scheinwerferlicht. Mit der Realität hatte das allerdings nichts zu tun. Man brauchte nach dem Ersten Weltkrieg die Arbeitskraft der Frauen, aber bezahlte ihnen einen Hungerlohn, sodass sie weiterhin von Männern abhängig blieben. Eine schillernde Fassade, manifestiert in den Vergnügungstempeln Berlins jener Tage, prallte auf das soziale Elend der vielen Arbeitslosen und Bettler, das sich auf den Straßen zeigte. Doris hält fest an dem Glauben, dass sie Teil der anderen Seite werden kann, der eines vermeintlichen „Glanzes“, der aber nichts als grobe Schminke ist. Wer könnte es ihr verübeln?

Vielen Dank euch allen!

Ob man wohl ein Glanz werden kann, wenn man es nicht von Geburt ist?



Ensemble